# Notizen zur Alltagskultur

im St. Monika-Heim

Michael Jungnitz

Senioren- und Pflegeheim St. Monika

Vizelinstr. 4

31785 Hameln

# Kultur: Erschreckend

„Das Altenheim macht die Menschen krank. Sie verlieren ihre Lebensfreude, ihren Mut und ihre Würde. Ich habe Menschen in Heimen getroffen, die auf vollgekoteten Klostühlen beim Mittagessen saßen."

Eva Ohlert, ehemalige Altenpflegerin gegenüber der Bild-Zeitung.

*Darüber muß man sich Gedanken machen!*

# Kultur; was ist das?

- Kultur ist, was alle eint und keinem passt!
- Kultur ist universell.
- Kultur ist nicht zeitlos, sondern interessengeleitet.
- Kultur ist die christliche Bewährung in der Welt.
- Kultur ist, was Individuen darunter verstehen und wonach sie ihr Handeln richten (*sollten*).

# Wo ist mir Kultur schon einmal begegnet?

im Alltag *ich begrüße Menschen per Handschlag und einer leichten Verbeugung*

auf dem Bauernhof *das Land wird kultiviert!*

in der Kunst *ich nehme eine Beziehung zu einem Bild auf*

im Nicht- Faßbaren *ich kenne meine Rechte und ein höheres Prinzip*

im Faßbaren *ein Bauwerk, ein Werkzeug, ein Schmuckstück*

als Gegenbegriff zu Natur

in der Geschichte *jede Epoche = eine Kultur*

eine Gruppe von Menschen *hinterläßt Spuren*

in der Biologie *da wird einiges gezüchtet*

# Kultur im St. Monika-Heim?

- Die Bewohner essen gemeinsam! *Ist das Standard oder Kultur?*
- Kirche und Kultur! Da gibt es Verbindendes.
  *Was war das noch?*
- Die Bewohner sind für uns Subjekte unserer Arbeit, aber haben sie es auch schon gemerkt? *Und was sind wir?*
- Bei uns hängen Bilder an der Wand. *Das ist Kunst, aber ist es auch Kultur.*
- Wir haben Bewohner-*keine Insassen, oder Kunden, Klienten, Braucher und Verbraucher*
- Wir haben einen Heimbeirat! Die Bewohner haben ihre Rechte!

  *Wirklich?*

# Was haben wir denn im kulturellen Bestand, z.B. mit Blick auf Kirche

- Wir sind eine kirchliche Einrichtung
  - Wir haben ein Menschenbild, aus dem sich ein Auftrag ableitet.
  - Die Kirchlichkeit findet sich an vielen Plätzen des Hauses und in Angeboten.
  - Menschen haben ganz bestimmte Erwartungen an uns, wenn sie zu uns kommen.
  - Wir Mitarbeiter entsprechen den Erwartungen nicht in vollem Umfang, auch weil wir andere Erwartungen haben.
  - Dennoch stimmt das Miteinander.

# Feststellung

- Kultur begegnet uns im Alltag als Metapher, als Funktion und als Resultat.

- <u>Metapher:</u>
  Das Menschenbild und der Auftrag beschreiben ein Wertesystem, das -obwohl grundsätzlich- individuell verstanden wird.
- <u>Funktion:</u>
  Die Idee des Einzelnen vom Grundsätzlichen dient der Orientierung im St. Monika- Heim.
- <u>Resultat:</u>
  Mitarbeiter und Bewohner gewöhnen sich bestimmte Verhaltensnormen an, ohne diese ausdrücklich ausgehandelt zu haben.

# Die gute alte Zeit

- Vor 20 Jahren gab es 2 Andachten pro Woche, die der Heimleiter hielt. Die Bewohner verlangten es. Waren die Menschen deshalb besser, weil sie eine intensivere Glaubenspraxis lebten oder war das eine bessere Kultur, als wir sie heute haben?

# Feststellung

- Kultur verändert sich. Kultur entwickelt sich jedoch nicht im Sinne eines besser oder schlechter.
- Kultur ist durch zunehmende Kontingenz menschlicher Lebensformen immer schwerer begrifflich zu fassen.

# Wie entsteht Kultur?

- Aus der Wechselbeziehung zu sich selbst, der Gruppe, in der man lebt und zu Gruppen, von denen man umgeben ist (horizontale Reziprozität)
- Aus der Wechselbeziehung zu den höheren Mächten (vertikale Reziprozität)
- In und aus Beziehungen. Sie ist abhängig vom aktuellen Erleben des Einzelnen im Wechselspiel seiner Beziehungen. Kultur ist ein sich ständig wandelnder Prozess.
- Kultur entsteht abhängig von Machtstrukturen und wie sich der Einzelne innerhalb der Machtstrukturen erlebt.

# Wie entsteht Kultur in St. Monika?

- „Die Leute sind ja alle krank. Das tut mir ja schrecklich leid, aber ich ertrage die Durchgedrehten nicht. Frau Meier geht das genau so.“ (horizontale Reziprozität)

- „Wir könnten so viel leisten, wenn wir nicht so knapp besetzt wären. Ich weiß genau, was Frau Meier gut tut. Deshalb bin ich doch Altenpflegerin.“ (vertikale Reziprozität)

- „Das sieht hübsch aus, wenn sich Anna zu Mittag umkleidet. Sie erinnert mich an meine Tochter und das Essen schmeckt mir noch einmal so gut. Ach ja, so jung war ich auch einmal.“ (Prozessualität)

- „So einen Leiterwagen hatten wir auch auf unserem Hof. Die Früchte zwischen den Speichen; das sieht toll aus. Bananen würde ich nicht nehmen! Sind die Früchte echt? Darf ich mal probieren.“ (Diskursivität)

# Welche Mittel stehen uns zur Verfügung?

- Sprache, sowohl im Sprechen wie in der Haltung
  - Bewohner
  - Mitarbeiter
  - Angehörige und Externe
- Formen und Strukturen
  - Vereinbarungen: Zusagen und Anforderungen
  - Tagesstruktur
  - Dekoration/Gestaltung
  - Offen statt geschlossen
  - Diversifikation
- Die Menschen selbst
  - Bewohner
  - Mitarbeiter
  - Angehörige und Externe

# Kurz vor Schluß: Was bedeutet eigentlich Kultur?

- Kultur bedeutet Pflege
  - pflegen, dienen, huldigen, verehren im Sinne einer Pflege von Körper, Geist und Seele
  - pflegen, Sorge tragen, ansässig sein im Sinne einer Pflege menschlicher Beziehung, der Achtung und des Dekors
  - pflegen, bearbeiten, bewohnen im Sinne der Pflege der Erde
  - pflegen und bebauen im Sinne der Pflege transzendenter Beziehungen
- Kultur ist aktivisch und somit handlungsbedingend

# Bevor wir es vergessen...

„Das Altenheim macht die Menschen krank. Sie verlieren ihre Lebensfreude, ihren Mut und ihre Würde. Ich habe Menschen in Heimen getroffen, die auf vollgekoteten Klostühlen beim Mittagessen saßen."

Eva Ohlert, ehemalige Altenpflegerin gegenüber der Bild-Zeitung.